

Region Wil

Gebeine aus dem Frühmittelalter
Bauarbeiter sind in Jonschwil auf die Skelette
von zwei Menschen gestossen 29

Kaninchenställe müssen weg

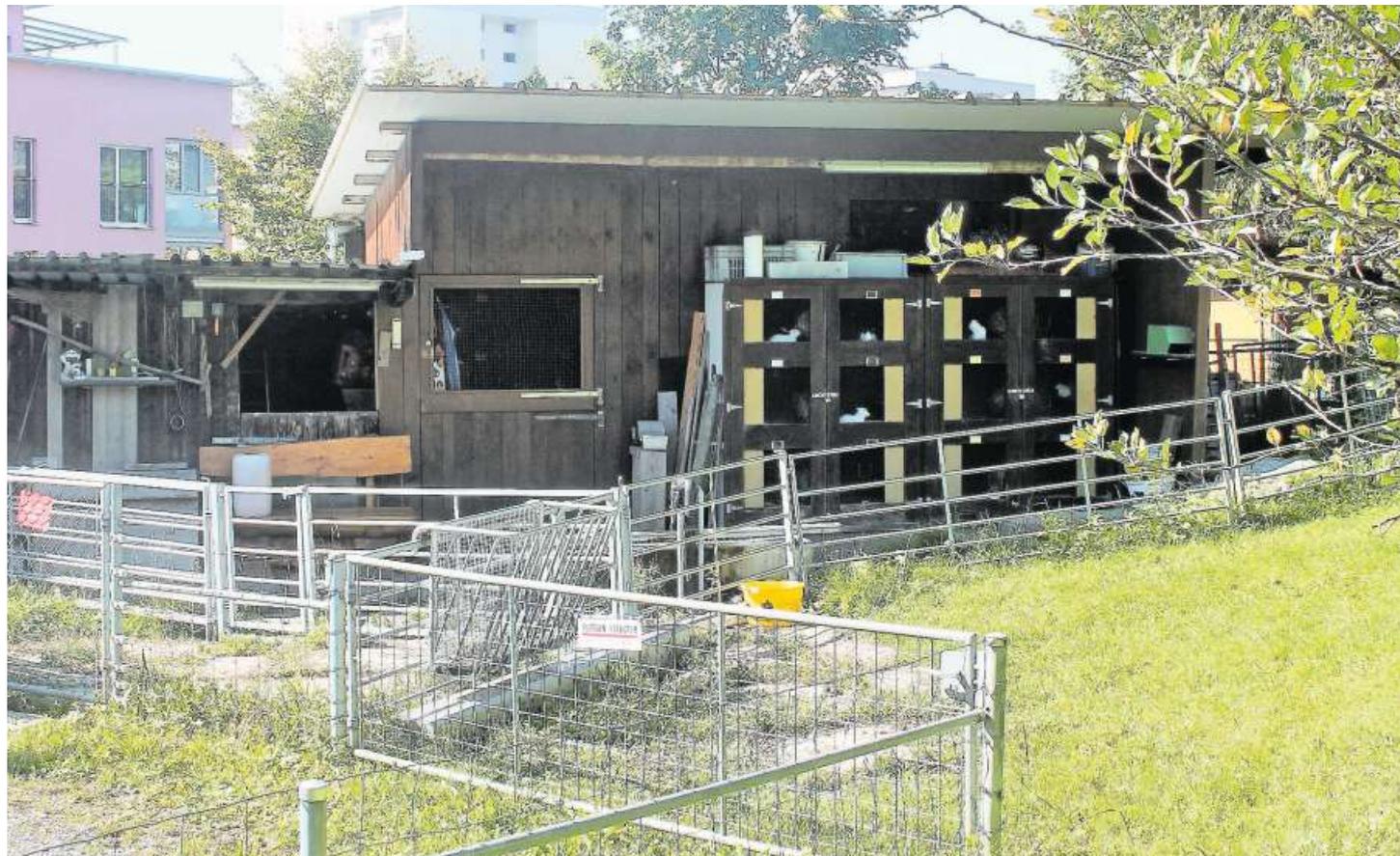
Wil Josef Eicher muss das Areal am Fürstenuweg räumen. Die Stadt Wil hat den Vertrag mit dem Rickenbacher Kaninchenzüchter gekündigt. Nachdem dieser die Ställe nicht fristgerecht auf artgerechte Haltung umgebaut hatte.

Andrea Häusler
andrea.haeusler@wilerzeitung.ch

Der Kampf war ein langer. Während sechs Jahren waren die Kaninchenställe unterhalb des Wiler Spitals Zankapfel zwischen Züchter Josef Eicher, der Stadt Wil als Grundeigentümerin und Erwin Kesslers Verein gegen Tierfabriken (VgT). Bereits im Jahr 2011 hatte Kessler die Haltung der Russenkaninchen in Einzelboxen als Tierquälerei angeprangert. Obwohl dies im rechtlichen Sinne nicht zutrifft. Denn die «Isolierhaft» – als die der VgT diese Art von Tierhaltung bezeichnet – entspricht den Mindestanforderungen des Tierschutzgesetzes. Auch wenn sie für die bewegungsfreudigen Gruppentiere nicht artgerecht ist. Erwin Kesslers Botschaft damals: «Es steht einer Stadt schlecht an, in einem Naherholungsgebiet auf städtischem Grund eine wohl tierschutzkonforme, aber nicht artgerechte Anlage zu dulden.» Seine Forderung: «Die Stadt soll dafür sorgen, dass diese Kaninchenhaltung verschwindet, durch Freilandhaltung oder gar nicht ersetzt wird.»

Räumung der Anlage bis Ende September

Exakt in diesem Sinne hat der Stadtrat nun im ersten Amtsjahr der neuen Legislatur gehandelt. «Wir haben Josef Eicher im Mai aufgefordert, seine Kaninchenanlage bis zum 31. August artgerecht umzubauen», sagt Daniel Stutz, seit diesem Jahr Vorsteher des Departements Bau, Umwelt und Verkehr im Stadtrat. Konkret seien Gruppenhaltung und ein ganzjähriger Freilauf verlangt worden. Bei Nichterfüllung der Auflage wurde Eicher die Kündi-



Josef Eichers Kleintieranlage auf dem Grundstückspickel zwischen Weidlistrasse und Fürstenuweg.

Bild: Andrea Häusler

gung per 30. September angeordnet. «Wir haben eine Vorbildfunktion und wollen, dass es den Tieren gut geht», begründet Stutz und ergänzt, dass auch eine von Kleintiere Schweiz zertifizierte Anlage nicht artgerecht sein müsse. «Beurteilt wird nur, ob sie tierschutzkonform ist.»

Bis zum Ablauf der Frist hat sich auf dem Areal gar nichts getan. Die zwölf Russenkaninchen sitzen nach wie vor in ihren gestapelten Boxen. Der Stadtrat reagierte umgehend. Die Kündigung des Mietverhältnisses wurde Josef Eicher am vergangenen Dienstag zugestellt. Er hat nun

vier Wochen Zeit, die Kaninchen andernorts unterzubringen.

Eicher selbst gab sich auf Anfrage zugeknöpft. Eine Stellungnahme zu den Folgen der Kündigung für seine Tiere bzw. seinem geplanten Vorgehen lehnte er ab, sagte lediglich: «Ich werde abwarten, was nun passiert.»

Mit Hartnäckigkeit zum Erfolg

Mit Genugtuung wurde der stadt-rätliche Entscheid beim Verein gegen Tierfabriken aufgenommen. Dessen Präsident und Geschäftsleiter Erwin Kessler spricht von einem Erfolg, der

allein der Hartnäckigkeit des VgT zu danken sei. «Ohne unsere Intervention, die Demonstrationen, Petitionen und nicht zuletzt die erfolgreiche Abwahlkampagne gegen den früheren Departementsvorsteher Bau, Umwelt und Verkehr, Stadtrat Marcus Zunzer, wäre die Kaninchenhaltung im Wiler Naherholungsgebiet nie zum Thema geworden», ist er überzeugt. Kessler ist sich bewusst, dass mit der Stilllegung der Ställe am Fürstenuweg eine Schlacht, nicht aber der «Krieg» um eine artgerechte Tierhaltung gewonnen ist. «Wir werden weiter machen», verspricht er. «Fall

für Fall publik machen, bis «Kaninchengefängnisse» nirgends mehr toleriert werden.

VgT will Eichers Kaninchen übernehmen

Erwin Kessler genießt «seinen» Erfolg. Gleichzeitig mit der stadt-rätlichen Kündigung wandte er sich in einem Brief an Josef Eicher. Darin äussert er die Bereitschaft, die Kaninchen, die «noch nie herumhoppeln, budeln, in der Sonne faulenz oder mit Gefährten Fellpflege betreiben durften», zu übernehmen, um ihnen noch ein schönes restliches Leben zu ermöglichen.

Kommentar

Ein deutliches Zeichen

Der Stadtrat hat konsequent durchgegriffen. Mit der Kündigung des Vertrags mit Kaninchenzüchter Josef Eicher hat er nicht nur einen jahrelangen Zwist zwischen dem Tierhalter, der Stadt und dem Verein gegen Tierfabriken gezogen, sondern deutlich gemacht, dass er auf öffentlichem Grund keine Tierhaltung duldet, die nicht artgerecht ist. Ein unmissverständliches Signal.

Die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, Tierhaltern bewusst zu machen, dass Kaninchen nicht Spielzeuge und Ausstellungsobjekte sind, sondern Lebewesen mit einem genetisch programmierten (Sozial-)Verhalten und angeborenen Bedürfnissen, ist die einzige Möglichkeit, auf eine artgerechte Haltung hinzuwirken. Denn wer Kaninchen einzeln in Käfigen hält, verstösst nicht gegen das Tierschutzgesetz, «nur» gegen das Tierwohl.

Der Umdenkprozess hat begonnen: bei Tierfreunden, aber auch bei aufgeschlossenen Züchtern, die mit der Vergesellschaftung von Rassekaninchen bereits positive Erfahrungen machen. Doch die Uhren ticken langsam. Zu langsam für die Wiler Kaninchen. Sie werden wohl weiterhin ihr einsames Dasein fristen – irgendwo.



Andrea Häusler
andrea.haeusler@wilerzeitung.ch